

gehen in religiösen Gefühlsmomenten, als ein Zerfließen und Verschwimmen religiöser Gedanken in nebelhafte, pantheistisch angehauchte Gebilde mit Neigungen zur Theosophie, zum Buddhismus oder unklaren, halbmythischen Systemen, ist ein Betonen der Ausbildung des Willens nach klaren Überzeugungen und mit bestimmten Zielen um so notwendiger und zeitgemäßer. Soll das religiöse Streben und Sehnen unserer Tage in die richtigen Bahnen gelenkt werden, so ist die Rückkehr zur Klarheit ignatianischer Willensbildung eine der wichtigsten Vorbedingungen. Schon so oft im Verlauf der Religionsgeschichte ist viel Zeit und Kraft vergeudet worden auf den Neben- und Abwegen religiösen Lebens. Was Ignatius aber will, ist gerade eine weise, ökonomische Verwendung unserer Seelenkräfte für das eine klar erkannte Ziel, auf das es ankommt. Modern im besten Sinne des Wortes ist diese Methode, die alle innere Seelenkraft in bewußter und berechneter Beschränkung auf dieses Ziel hinlenkt: Erziehung zur Freude an der Erfüllung des Willens Gottes.

Paul v. Chastonay S. J.

Lehrbuch der Pädagogik für Oberlyzeen und verwandte Anstalten. Von Dr. Wilhelm Nicolay. IV. Teil: Geschichte der Pädagogik. 8°. (114) Münster i. W. 1915, Schöningh. Geb. M 1.60

Nicolays Lehrbuch ist nach den amtlichen Bestimmungen vom 8. August 1908 bearbeitet. Die drei ersten Teile: Grundlegender Unterricht in der Psychologie; Systematische Psychologie, Logik und Erziehungslehre; Allgemeine Unterrichtslehre und Schulkunde, haben viel Anerkennung gefunden. Kein Geringerer als der verstorbene E. Meumann hat im Pädagogischen Jahresbericht von 1911 S. 118 über den ersten Teil geschrieben: „Der Verfasser gibt eine geschickte und klare Einführung in unsere gegenwärtige Psychologie und Kinderpsychologie, die dem gegenwärtigen Stand unserer Forschung gerecht wird.“ Nun liegt auch der vierte Teil vor, der die Geschichte der Pädagogik enthält. Der Verfasser ist vor allem bemüht, die Erziehungsziele der verschiedenen Zeiten und der bedeutendsten Erzieher mit kräftigen Strichen zu zeichnen und das bleibend Wertvolle hervorzuheben. Die vorchristliche Zeit ist nur mit wenigen Worten berührt. Auch die christliche Zeit findet sich erst vom Zeitalter des Humanismus an ausführlicher dargestellt. Entsprechend der Bestimmung des Buches für Oberlyzeen wird die Mädchen- und Frauenbildung besonders berücksichtigt. Der einzigartige Einfluß des Christentums auf die Erziehung ist gebührend hervorgehoben; nur könnte man in dem Abschnitte, der eigens davon handelt, einen Hinweis auf die erzieherische Bedeutung der Gnade, des Gebetes, der Sakramente und des Kultes vermissen. Kirchliches und außerkirchliches Erziehungswesen kommen beide zu ihrem Rechte. Durch geschickte Auswahl von Einzelzügen aus dem Leben großer Erzieher und Erzieherinnen ist reichlich Gelegenheit geboten, den Unterricht religiös und ethisch anregend zu gestalten. So kann das Buch aufs beste empfohlen werden. Es ist ein Beweis für die Fortschritte, die das Mädchenschulwesen in den letzten Jahren gemacht hat.

Theobald Fritz S. J.